

Mühlenteich in der Gemeinde Kreuzau – Ein historischer Rückblick –

Schon seit vielen Jahrhunderten durchziehen Mühlenteiche, als von Menschenhand geformete Wasserkanäle unser Rurtal. Sie verlaufen fast parallel rechts und links der Rur und dienten in früherer Zeit dazu, die Wassermenge der Rur zu reduzieren bzw. zu kontrollieren und Strom zu liefern für eine Vielzahl von Mühlen.

Aus diesen Mühlen entstanden durch das klare, weiche und kalkarme Rurwasser später zahlreiche Papiermühlen. An wenigen dieser Standorte sind noch heute Papierfabriken angesiedelt.

Im Kreis Düren sind entlang der Rur von Kreuzau-Obermaubach bis Linnich-Brachelen 11 Mühlenteiche mit einer Gesamtlänge von ca. 66 km entstanden.

Die technische Ausbildung der Teiche

Die Trassen der Teiche wurden entlang der Höhenlinien mit geringem Gefälle künstlich gezogen, in ausreichender Entfernung von der Rur, um von den Überschwemmungen nicht betroffen zu sein. Zusätzlich schützten rurseitig aufgeschüttete Deiche die Wasserkanäle vor Hochwasser. Die Teiche waren wohl streckenweise alten Wasserläufen der Rur angeglichen, die durch das stetig sich verlagernde Flussbett in der Topographie erhalten geblieben waren. Die benötigte Wassermenge wurde durch ein aus Steinen aufgeschichtetes oder in späterer Zeit betoniertes Wehr in der Rur aufgestaut und dann abgeleitet. Der kastenförmige Querschnitt des Teichlaufs wurde seitlich durch mit Holzflechtwerk verbundene, eingeschlagene Eichenpfähle gehalten und abschnittsweise durch das Wurzelwerk gepflanzter und immer wieder nachgeplanzter Baumreihen gesichert. Ehemals waren tiefwurzelnde Erlen, heute sind es flachwurzelnde Pappeln.

Die Abzweigungen von der Rur in den jeweiligen Teich sind teilweise mit Steinen ausgelegt.

Die Mühlenwege

Parallel zu den Teichen sind auf einzelnen Strecken Wege angelegt, die wir heute gerne als Spazierwege nutzen. Früher führten sie jeweils zu der nahe liegenden Mühle und erfüllten somit eine wichtige Funktion im Dorfgefüge (z.B. entlang des Untermaubacher Teiches; am Kreuzauer Teich).

Die Funktionen der Teiche

Die Rur ist nie schiffbar gewesen; sie ist zu flach und zu unberechenbar. Sie wurde wohl zum Flößen von Holz genutzt. So haben die anliegenden Städte keine Häfen, keine Schauseite zur Rur und es ist wohl auch keine touristische Erschließung im 19./20. Jahrhunderts zu verzeichnen.

Die Teiche erfüllten verschiedene Funktionen:

Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist überliefert, dass im Kreuzauer Teich Aale gefangen wurden; an anderer Stelle wird der Fang von Lachsen und Barschen erwähnt.

Die Teiche dienten auch bei Überflutung zur Bewässerung der Wiesen.

Mit der Wasserkraft der Mühlenteiche wurden anfangs Mahl- und Ölmühlen angetrieben. Seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts dienten sie vor allem den für die Dürener und Jülicher Industriegeschichte bedeutsamen Papiermühlen. Das klare, weiche und kalkarme Wasser der Rur war ideal zur Herstellung von Papier (allein auf dem heutigen Gebiet unserer Gemeinde entstanden 11 Papierfabriken).

Die Jülicher Börde war außerdem wichtiges Anbaugelände von Flachs oder Leinen zur Herstellung von Lumpen, die wiederum zu Papier verarbeitet wurden. Der Holzreichtum des Gebietes begünstigte die Entwicklung der Papierindustrie im 19. Jahrhundert. Erwähnt wird im Zusammenhang mit der Papierherstellung die Schafzucht links und rechts der Rur, da aus

den Füßen der Schafe der Leim für die Papierverarbeitung gewonnen wurde. Im Prozess der Papierherstellung wurde das Wasser des jeweiligen Teiches zum Einweichen der Lumpen und zum Reinigen und Wässern des Papiers genutzt.

Die Papierherstellung in Düren geht zurück auf Rütger von Scheven, der 1694 nach Düren zuwanderte und 1710 nach Erhalt einer Konzession der Pfalzgrafen von Jülich oberhalb von Düren eine Papiermühle betrieb. Seit etwa 1770 ist hier in Kreuzau und Düren die Papierherstellung eng mit den Familien Hoesch und Schoeller verbunden, und zwar die Herstellung von Feinpapier, während sich Jülich aufgrund der schlechteren Wasserqualität zu einem Standort der Pappe- und Packpapierindustrie entwickelte.

Die übrigen an den Teichen angesiedelten Industriebetriebe nutzten das Wasser spezifisch für den jeweiligen Herstellungsvorgang, so die Farbmühle bei Düren zum Färben.

Die Teiche trugen vermutlich auch dazu bei, die Wassermenge der Rur zu reduzieren und zu kontrollieren, denn immer wieder gab es Überschwemmungen. Mit dem Bau der Rurtalsperren von Schammenauel bis Obermaubach war dieses Problem dann anderweitig gelöst.

Jeder Betrieb, der das Teichwasser entnahm, führte das Brauchwasser auch wieder über den Teich in die Rur zurück. Trotzdem war das Wasser zeitweise so sauber, dass Mitte des 19. Jahrhunderts noch in Barmen und Brachelen Tuchbleichereien betrieben werden konnten. Die Tuche wurden auf den angrenzenden Wiesen gebleicht.

Auf den Sumpfwiesen der Rur wurden in der Jülicher und Linnicher Region gezielt Weiden angepflanzt, aus denen Körbe, Wiegen und Fenstergitter geflochten wurden. Die Weiden boten auch die Grundlage zur Bienenzucht, während die Sumpfwiesen ideal zur Gänsehaltung waren.

Im Jülicher Land wurde die Waidpflanze als Farbgrundstoff angepflanzt, weshalb sich in Linnich und Jülich auch Färbereien entlang der Rur und ihrer Teiche ansiedelten seit dem 16. bzw. 17. Jahrhundert.

Als das Papier im 19. Jahrhundert aus Holz hergestellt wurde, wurde das Holz in den benachbarten Wäldern geschlagen und über die Rur zu den einzelnen Betrieben transportiert.

Die sechs Kreuzauer Mühlenteiche:

1. Der Untermaubacher Teich.

Der Untermaubacher Teich erstreckt sich über eine Länge von etwa 1,5 km. Er wird südlich von Untermaubach, etwa auf halber Strecke zwischen Obermaubacher Staubecken und Burg Maubach durch ein Wehr aus der Rur abgezweigt und am Ortsende wieder in die Rur eingeleitet.

Der Teich, der vermutlich bereits im Spätmittelalter angelegt war, wird erstmals urkundlich belegt im Jahre 1455. An ihm liegt unterhalb der Burg Maubach die zur Burg gehörende ehem. Mahlmühle.

1827 wurde die Genehmigung zum Betreiben einer zweiten Mühle, einer Ölmühle, erteilt. Der Verlauf des Mühlenteiches und der Standort der Mühle am Fuße des Burgberges sind seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts unverändert.

An den Mühlengebäuden sind Wasserbauten zur Regulierung des Wasserstandes erhalten.

2. Der Hochkoppeler Teich

Der Teich an der Hochkoppelmühle erstreckt sich über eine Länge von etwa 500 m. Er wurde 1786 mit der Gründung der Papiermühle gegraben. Kurz nach 1804 wurde die Papiermühle zunächst in einen Schleifkotten und 1820 in eine Tuch- und Walkmühle umgewandelt. Heute wird an diesem Standort eine Papierfabrik betrieben. Der Teich ist – einschließlich Wehr – seit 1893 unverändert im Verlauf erhalten, jedoch ist er größtenteils unterirdisch unter der heute bestehenden Fabrikanlage kanalisiert.

3. Der Windener Teich

Östlich von Winden leitet ein Wehr den ca. 800 m langen Windener Teich aus der Rur ab, in die der Teich nördlich des Ortes wieder einmündet. Dieser Teich ist mit Anlage einer Bleihütte 1732/33 urkundlich belegt.

Die nördlich von Winden stehende Fabrikanlage geht auf einen Mühlenstandort zurück, der im Kartenwerk des frühen 19. Jahrhunderts eingetragen ist. Wie der Hochkoppeler Teich war der Windener eine reine Zweckanlage für eine bestimmte Mühle. Das erste Teilstück ist heute gegenüber dem 19. Jahrhundert begradigt, die übrige Trasse und die Lage des Wehrs sind unverändert erhalten.



4. Der Oberschneidhausener Teich

Nördlich von Üdingen wird durch ein Wehr der Oberschneidhausener Teich aus der Rur abgeleitet und mündet nach etwa 300 m wieder in die Rur.

Er wurde 1769 für eine Eisenschneidmühle gegraben; wie der Hochkoppler und der Windener Teich handelte es sich bei der Anlage des Teiches um eine Zweckanlage für eine Mühle. Noch im 18. Jahrhundert entstand eine 2. Eisenschneidmühle in Oberschneidhausen. 1893 lag am Beginn des Teiches eine Papierfabrik. Das Gebäude der ehem. Papierfabrik ist heute nur noch eine Ruine, der Teich ist in seinem Verlauf gegenüber dem 19. Jahrhundert unverändert.



5. Der Kreuzauer Teich / Der Niederauer Teich

Der Kreuzauer Teich, abgeleitet aus der Rur südlich von Kreuzau am Oberschwellenwehr, folgt in seinem Verlauf einem alten Wasserarm der Rur.

Der Kreuzauer Teich ging bereits 1893 in den Niederauer Teich über. Die Abschnitte gliederten sich ursprünglich in den etwa 2 km langen Kreuzauer Teich, der nördlich von Kreuzau in die Rur einfluss und in den etwa 2,5 km langen Niederauer Teich, der unmittelbar im Anschluss, südlich von Friedenau, aus der Rur abzweigte und zwischen Niederau und Krauthausen in die Rur zurückfloss, dort wo der Dürener Teich durch ein nächstes Wehr abgeleitet wurde. Die Trennung zwischen Niederauer und Dürener Teich ist heute nicht mehr so klar wie 1893, jedoch steuert das noch vorhandene Wehr nach wie vor den Wasserzufluss in den Dürener Teich.

Der Kreuzauer Teich besteht urkundlich bezeugt seit 1303. Zur Regulierung der Wassermenge befindet sich unmittelbar hinter dem Wehr ein Schütz, und der Graben ist mit Holzgeflecht seitlich befestigt. Ein weiteres Schütz ist vor dem Ortskern von Kreuzau angebracht, dort wo von dem Teich ein für die Kreuzauer Mühle eigener Kanal abzweigt wird. Im Bereich dieses Schützes ist der Teich durch Holzgeflecht und Mauer seitlich befestigt.

Die auf dem Kreuzauer Abschnitt vorhandene Fabrik wird heute noch betrieben. Der Teich ist ebenfalls durch Holzgeflecht befestigt. Der Teichverlauf ist im Vergleich zu 1893 unverändert mit Ausnahme einer Mänderschleife, die begradigt wurde.

Der Niederauer Teich lag ehemals auf dem Gebiet der Unterherrschaft Burgau, die Mitte des 18. Jahrhunderts eine Öl- und Mahlmühle betrieb. Die am Niederauer Teich schon Anfang des 19. Jahrhunderts bestehende Papiermühle Friedenau der Familie Hoesch besteht heute noch, ebenso ist der Baukörper der Niederauer Mühle erhalten und im Ortskern von Niederau besteht noch die 1836 durch die Gebr. Schoeller gegründete Tuchfabrikmühle.

Der Teichverlauf des Niederauer Abschnitts ist gegenüber 1893 unverändert. Unmittelbar nördlich der Tuchfabrik sind die Teichränder durch Holzgeflecht gesichert.

Die Mühlenteiche werden heute vom Wasserverband Eifel-Rur (WVER) als Rechtsnachfolger der früheren Teichgenossenschaften unterhalten und gepflegt.

6. Der Lendersdorfer Teich

Gegenüber von Kreuzau beginnt an einem Wehr der Lendesdorfer Teich. Er fließt durch Lendersdorf, an Boisdorf vorbei, durch Mariaweiler und Hoven und nördlich von Merken wieder in die Rur. Der 15 km lange Teich geht ursprünglich vermutlich auf einzelne kürzere Teichläufe zurück. Die Abschnitte Lendersdorf und Mariaweiler werden ins Hochmittelalter datiert, wobei der Unterlauf wahrscheinlich noch älter ist. Ein Zusammenschluss der Teilstücke erfolgte vermutlich spätestens 1180. An dem Teich bestanden Grundherrschaften, die bis ins Frühmittelalter zurückreichen. In Lendersdorf besaßen das Aachener Adalbertstift, die Grafen von Jülich und die Herren von Birgel Höfe und Grundherrschaften mit eigenen Hofgerichten; an weiterem Teichlauf verfügten die Klöster St. Gereon, Wenau und Schwarzenbroich über Besitzungen seit dem 11./12. Jahrhundert.

Spätestens seit 1348 wurden in Lendersdorf Mühlen betrieben. Im Gericht Lendersdorf existierten 4 Mühlen: die gräfliche Mühle zu Lendersdorf, die Mühle des Adalbertstiftes, die Mühle des Engelbrecht Vieth von Birgel und eine weitere Mühle. Die gräfliche Mühle entstand zwischen 1303 und 1348. In der Nähe der gräflichen/ab 1356 herzoglichen Mühle wurde zwischen 1613 und 1913 eine Eisenhütte betrieben, die Lendersdorfer, die aus dem Lendersdorfer Eisenstein Stahl erzeugte.

1804 gehörten zu dem Werk eine Schmelzhütte, eine Gießerei, ein Hammerwerk und eine Schneidemühle. Ab 1820 war die Hütte im Besitz der Familie Hoesch.